

Johann Heinrich Brandt

**Davidisches Denck- und Danck-Opffer/ Angefeuret In einem Schrifftmässigen
Leich-Sermon aus den Geistreichen Worten Davidis im 71. Psalm. v. 17. 18. ...
Bey Christlicher und Volckreicher Leichbegängnis Der ... Fr. Catharina Waken/
Des ... Herrn/ M. Christiani Cothenii, Gewesenen wolverdienten 47.jährigen
Pastoris am H. Geist hieselbsten/ Nachgelassenen Wittiben. Welche den 2. Mart.
... verschieden/ und folgends den 8. Mart. lauffenden Jahres ... beygesetzt
worden. Jetzo aber ... zum Abdruck heraus gegeben**

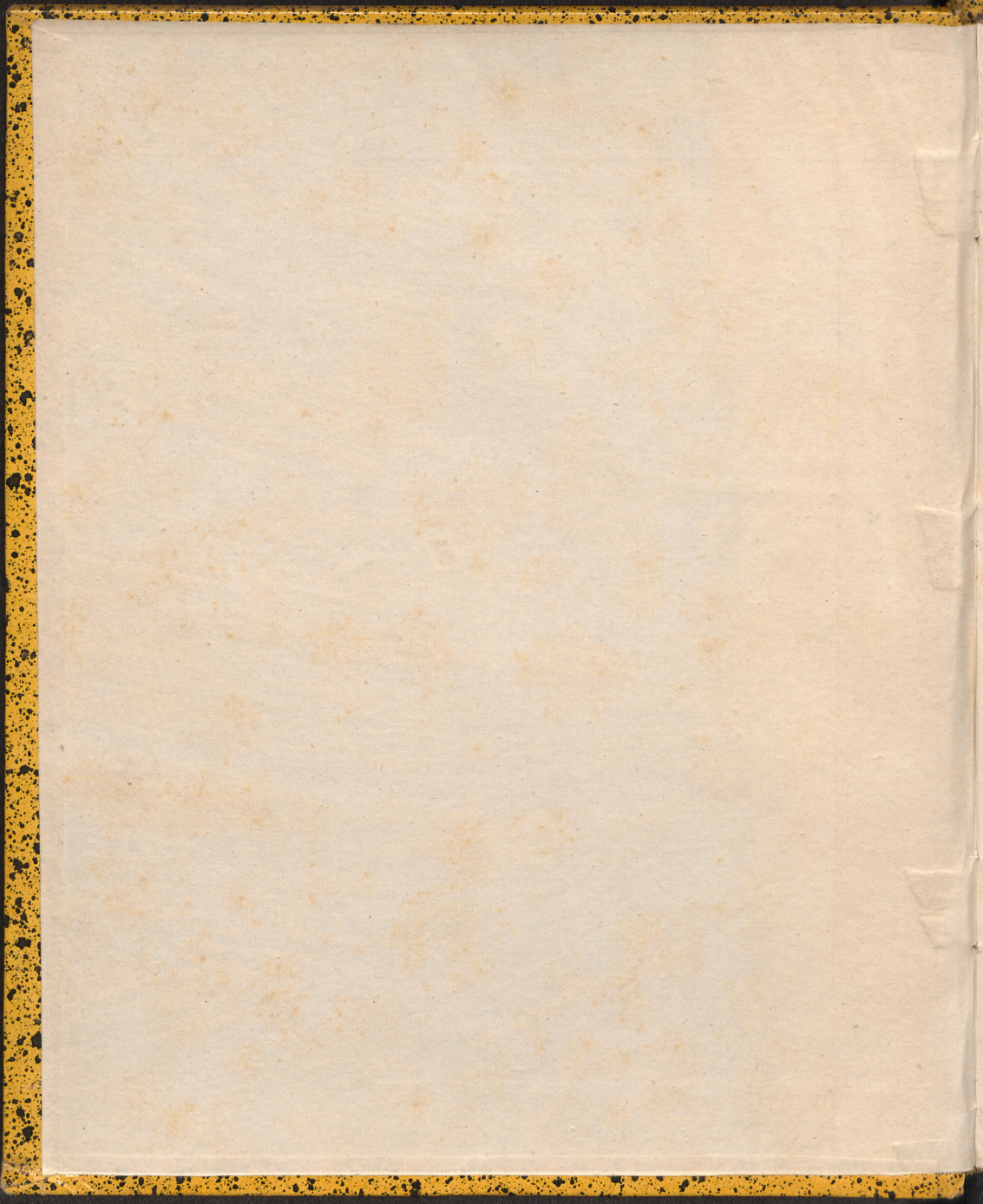
Wißmar: Rhet, [1671]

<http://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn777376857>

Druck Freier  Zugang



Brandt, J. H.
auf Catharina Wafe
Wittwe des Ch. Coth.
Wismar 1671.



Davidisches Denck- und Danck-Opffer/

Angefeuret

In einem Schrifftemässigen Leich- o Sermon aus den Geistlichen
Worten Davids im 71. Psalm. v. 17. 18.

GOTT/ du hast mich von Jugend auff gelehret / etc.
Bey Christlicher und Volckreicher Leichbegängnis

Der weiland Ehrbaren/ viel Ehr- und Tu-
gendreichen Frawen/

Fr. Catharina Waken/

Des weiland Wol-Ehrwürdigen/ Gros-Acht-
bahren und Wolgelarten Herrn/

M. CHRISTIANI COTHENII,



nen wolverdienten 47-jährigen Pastoris
am H. Geist hieselbst/

Nachgelassenen Wittiben.

Am 2. Marc. Abends umb 9. Uhr in herzklicher
Anruffung Ihres Erlösers und Seligmachers Jesu Christi/
sehtig/sanfte und säuberlich verschieden/ und folgend den 8. Marc.
lauffenden Jahres mit Christ-üblichen Ceremonien in der
Haupt-Kirchen zu St. Marien/ bey Ihren lieben sehl. Herrn/
deme Sie nicht lange nach Jahres frist im Tode gefolget/
in Ihr Begräbnis beygesetzt worden.

Jego aber auff inständiges Suchen und Begehren zum *MS.*
Abdruck heraus gegeben Von

M. JOHANN. HINRIC. Brandt.

Pastor an gemelter Kirchen St. Marien.

Wismar/ Gedruckt bey Jochim/ Georg Kheten.

Denen
Ehrbahren / viel Ehr- und Tugend-
reichen Frauen /

Frau DOROTHEA COTHEN,

Und

Frau CATHARINA COTHEN,

Als der Wolsehligen Frauen Nachgelassenen
tief- bekümmerten beyden

Sr. Töchtern und Erbinnen /

Seinen in Ehren geneigten Gönnerinnen und Freundinnen.

Wie auch

Deroselben beyden herzlich geliebten Ehe- Herren

Als

Dem Wol- Ehrwürdigen / Groß- Achtbahren
und Wolgelarten Herrn /

M. DANIEL Springinsgut /

Wolverordnetem Pastori am H. Geist /
seinem vielgeliebten Herrn Collegen /

Und

Dem Ehrenvesten / Vorachtbaren und
Wolvornehmen Herrn /

Herrn JOACHIM Severin /

Vornehmen Bürger dieser guten Stadt /

Seinem hochgeehrten Herrn und wehrten Freunde /

Ubergiebet begehrten Leich- Sermon nebenst herrlicher
Anwünschung kräftigen Trostes / Christlicher
Gedult / Geistlicher Freude in Ihrem Leyd / und
aller Seelen und Leibes Wolfart /

M. Johannes Hinricus Brandt / Past.



I. D. S. M. S.

Die Gnade Gottes des Himlischen Vaters / welcher alle Tage unsers Lebens auff sein Buch geschrieben/ ehe derselben einer geworden: Die Liebe Jesu Christi seines allerliebsten Sohns / welcher dem Todt die Macht genommen/ und das Leben und ein unvergenglich Wesen ans Licht bracht: Und die Gemeinschaft des h. Geistes/ welcher uns tröstet in alle unserm Trübsal: Der sey und bleibe mit uns und allen hochbetrübten Herzen/ igt und zu ewigen Zeiten / Amen.

Vorrede.

Gemeiner Eingang.

Aldachtige allesampt geliebte Kinder Gottes in Christo Jesu dem Herrn/ mit sehr trostreichen Worten redet der wahre lebendige Gott ein jes des hochgeängstetes Christen Herz an beyhm Esa. 41. Esaia 41.
 und sagt zu ihm also: Fürchte dich nicht/ Ich bin mit dir/ weiche nicht/ den Ich bin dein Gott/ Ich stärke dich/ Ich helffe dir auch/ Ich erhalte dich durch die rechte Hand meiner

A ij

ner Gerechtigkeit. O der Zucker-süßen Worte!
 O des herrlichen Trostes! Denn wahrlich in diesen
 Worten finden wir einen reichen Schatz Himmlischer
 Güter/ eine lebendige Quelle Herzerquickenden Tro-
 stes/ daraus eine angefochtene Seele zumal kräftigen
 und safftigen Trost/ Labfal und Erquickung schöpfen
 kan/ sich damit im Leben und Sterben/ in Noth und
 Tod/ zu stärken und auffzurichten. Und weil wir
 doch solchen überaus reichen Schatz/ im Eingang dies-
 ser Predige der würden nach nicht beleuchten können/
 wollen wir nur diß einzige zu unserm Trost daraus
 nehmen/ daß sich der liebe **GOTT** selber unsern **GOTT**
 nennet. Denn so sage Er alhie: Weiche nicht/
 oder werde nicht verzaget in deinen Trübsalen/ in Noth
 und Tod/ denn Ich bin dein **GOTT**. Diß Wort
J. N. G. daß sich der liebe **GOTT** unsern **GOTT**
 nennet/ sol uns lieber seyn / als alles Ophirische und
 Arabische Gold. Denn Silber und Gold kan uns
 in unsern Anfechtungen nicht erlösen: Aber diß Wort
GOTTES gibt unserer Seelen herrlichen Trost. Denn ist
GOTT unser **GOTT**? Ey so wird Er Sich auch als
 unsern **GOTT** in der That erweisen/ und wird es uns
 also zu keiner Zeit an Göttlichem Trost/ Rath/ Hülffe
 und Errettung mangeln. Daß wir aber daran nicht
 zweifeln mögen / daß **GOTT** unser **GOTT** sey / so
 lassen uns nur bedencken/ wie sich der liebe **GOTT** als
 unsern **GOTT** schon erwiesen habe/ noch erweise/
 und ferner erweisen wolle.

Es

Es hat sich albereit der liebe Gott als unsern
 Gott erwiesen in unsers Lebens Eingang.
 Denn da es Ihm gefallen / sind wir aus Mutterleibe
 zu vernünftigen Menschen geboren / nicht blind / taub /
 stum / lahm oder gebrechlich / sondern mit vernunftrei-
 ger Seelen und gesunden Lebens- Gliedmassen / daß wir
 deswegen dem lieben Gott wol mögen von Herzen
 danken / und mit David sagen aus dem 22. Psalm, Psalm. 22:
 Du hast mich aus meiner Mutterleibe gezo-
 gen / Du warest meine Zuversicht / da Ich
 noch an meiner Mutter-Brüsten war / auff
 dich bin Ich geworffen aus Mutterleibe /
 Du bist mein Gott von meiner Mutter-
 leibe an. Und abermahl aus dem 139. Psalm. Ich Psal. 139.
 dancke dir darüber / daß Ich wunderbarlich
 gemacht bin / wunderbarlich sind deine
 Werke / und das erkennet meine Seele
 wol. Und weil diese Geburt in Sünden leider ge-
 schehen / laut des 51. Psalm. Und wir also Kin- Psalm. 51.
 der des Zorns seyn / von Natur / Ephes. 2. Ephes. 2:
 So hat uns der Herr unser Gott wiedergebo-
 ren aus Wasser und Geist / Joh. 3. Und also Johann. 3.
 uns errettet von der Oberkeit der Finster-
 nis / und versetzt in das Reich seines lieben
 Sohns / Colos. 1. Colos. 1.

Es erweist sich der liebe Gott noch täglich als
 unsern Gott in unsers Lebens Fortgang / und
 das so wol in Abwendung alles bösen / als auch in

- Mittheilung alles guten an Leib und Seel. Denn da müssen wir ja bekennen/ daß unsers Gottes Güte und Treue sey alle Morgen neue/ und seine Barmhertzen. 3. herzigkeit hat noch kein Ende/ Ehren. 3. Und ob wir gleich täglich viel sündigen/ und nichts den eitel Zorn und Straffe verdienen/ so wissen wir dennoch daß der Herr unser Gott barmherzig und gnädig ist/ gedultig und von grosser Güte und Treue/ der da beweiset Gnade in tausend Glied/ und vergiebet Missethat/ Über-
 Exod. 34. trachtung und sünde/ Exod. 34. Ob auch gleich unsere Feinde grausamlich wüten und toben/ und uns gar nach Leib und Leben/ nach Gut und Blut/ nach Ehr und Befehr ganz bößlich trachten/ so wissen wir dennoch/ daß sie uns wider den Willen Gottes kein Haar auff den Häupte krümmen können/ massen deren Keins ohne Gottes willen herab fallen muß/
 Matth. 10. Matth. 10. Sondern unser Gott und Herr kan und wil uns gewaltiglich wider dieselbige schützen/ wie Er sich selber ganz tröstlich vernemen läßet beyhm Esa.
 Elia 51. 51. Cap. da Er saget: Ich/ Ich bin ewer Tröster/ wer bistu denn/ daß du dich für Menschen fürchtest/ die doch sterben? Und für Menschen Kinder/ die als Hew verzeret werden?

Endlich wird sich auch der Herr unser Gott kräftiglich als unsern Gott erweisen in unsers Lebens Aufgang. Denn wann wir vermahlens den

den Weg aller Welt nach Gottes Willen gehen solten/ und als dann alle Menschliche Hülff uns zerrinnet und verschwindet/ ja auch alle Creaturen verlassen/ so verläst uns dennoch der Herr unser Gott nicht/ sondern da wil Er sich recht als unsern Gott erweisen/ in solcher letzten Noht bey uns seyn/ und bleiben / uns heraus reißen und zu Ehren machen / mit langem Leben sättigen / und uns zeigen sein Heil/ Psal. 91. Ja Er wird als Psalm. 91. dann durch seinen H. Geist unserm Herzen kräftigen Trost zusprechen/ die Leibes Schmerzen lindern/ und uns vorbereiten/ stärken/ kräftigen/ gründen / 1. Petr. 5. daß wir werden ritterlich ringen/ 1. Petr. 5. und durch den zeitlichen Tod zu ihm ins ewigen Leben eindringen können.

Und eben diesen Trost/ Hülff und Errettung des Herrn ihres Gottes hat auch im Leben und sterben erfreulich gespüret unsere in Gott selig ruhende Nieschwester / die viel Ehr und Tugendreiche Frau Catharina Waken/ des weiland Wol. Ehrwürdigen/ Vorachtbahren und Wohlgelahrten Herrn M. CHRISTIANI COTHENII, gewesenen wolverdienten vieljährigen Pastoris zum H. Geiste / nachgelassene Witwe / deyer wir ihr den letzten Ehren Dienst erwisen/ und Ihren ensseelten Körper anhero zu seinem Ruhe Kämmerlein begleitet haben. Denn weil diese ehrliche Matron von Jugend auff den wahren lebendigen Gott herzlich geliebet/ und mit waren Glauben
Sich

Sich treulich an Ihn gehalten / so hat Er sich hins
widerumb als Ihren gnädigen und häßfretchen Gott
durch Ihr ganzes Leben / sonderlich aber in der letzten
Todesstunde erwisen / Er hat Sie auff Ihrem Siegs
Bette erquicket / Sie durch einen selhigen und sanfft
een Tod von allen übel erlöset / und Ihre Seele zu sich
in die ewige Freude genommen.

Nun wir sind bey dieser Wolsehligen Matronen
Christlicher Sepultur und Leichbegängnis alhie im
Traur-Hause vor dem Angesichte Gottes mit einand
der versamlet geblieben / der guten Intention und Mei
nung / dem Allerhöchsten zu ehren / der selhig Verstors
benen zu gebühlichem Nachruhm / den Leidtragenden
zu Trost / und uns allen zur selhigen Erbauung / ei
nen kurzen Leich-Sermon zu halten. Weil aber das
vorhabende Werck nicht stehet in unserm eignen Kräfte
ren und Vermögen / angesehen / daß der Natürliche
1. Cor. 2. Mensch nichts vernimpe vom Geiste Gottes / es ist
ihm eine Thorheit / und kan es nicht erkennen; So
helffet euch und mir hirtzu erbitten die nöthigen Gab
ben des H. Geistes in einem andächtigen und gläubis
gen Vater unser.

T E X T U S.

Die Wort / so bey gegenwertiger Leichbegengnis ab
zuhandeln und zu erklären behbet worden /
sint genommen aus dem 71. Psalm Königes
Davids / und lauten in unser Muttersprache /
wie folget :

GOTT

V. 17.

GOTT / du hast mich von Ju-
gend auff gelehrt / darumb ver-
kündige ich deine Wunder.

v. 19.

Auch verlaß mich nicht **G**OTT
im Alter / wenn ich graw werde/
biß ich deinen Arm verkündige Kin-
des Kindern / und deine Krafft al-
len / die noch kommen sollen.

So viel sind Worte unsers Textes / zu derer recht-
tem Verstand und heilsamen Gebrauch / Gott
der **H**Erz die geberene Gabe und Gnade
des **H**. Geistes mildiglich verleihen wolle / umb
seines geliebten Sohnes **J**esu **C**risti wil-
len / Amen.

Sonderbarer Eingang.

Her gelibte Kinder **G**ottes / Es ist dis zelter Eingang.
liche Leben zwar sehr lieb / denn alles was
der Mensch hat / das lasset **E**r umb sein
Leben /

Hiob. 2. **Leben/** Hiob. 2. Aber wenn mans gleichwol etwas
 eigentlicher bey dem Licht der Wahrheit beleuchtet / und
 gründlich betrachtet / so muß man fast bey Ihm selber
 anstehen / und mit dem heil. Kirchen- Lehrer Augu-
 August. lib. 13. De stino zweifelen / ob mans auch ein Leben nennen solte /
 C. D. Cap. und nicht viel mehr einen Todt. Wann sonst der
 10. Mann Gottes Moses / das Menschliche Leben bes-
 trachtet / und ebenwol beleuchtet secundum quanti-
 tatem & qualitatem, nach der Länge und Beschaf-
 fenheit / wil Er traun dasselbige nicht für das rechte
 Leben schätzen und halten / sondern Er hielt es viel mehr
 Psalm. 90. für ein todtes Leben / und sage davon im 90. Psalm.
 also: Unser Leben weret 70. Jahr / wenns
 hoch kompt so findts 80. Jahr / und wenns
 kostlich gewesen ist / so ist's Mühe und Ar-
 beit gewesen. In diesen Worten redet Moses
 Vor eins / von der Kürze des Menschlichen Le-
 bens / und saget: Es wäre etwa 70. Jahr / oder wens
 ja hoch komme / so erstrecke es sich irgends auff 80.
 Jahr. Da möchte nun vileicht jemand gedencken:
 Ey / heisset das von der Kürze des Menschlichen Lebens
 geredet? Traun wer etwa 70. oder 80. Jahr in der
 Welt zubrachte hat / der hat ja ein ehrliches Alter er-
 reicht / und darff über die Kürze seines Lebens nitte
 Plagen / zumahlen es die Erfahrung bezeuget / daß die
 allerweinigsten heutiges tages solches Ziel erreichen /
 die meisten sterben hinweg / ehe sie das 50. ste oder 60. ste
 Jahr erlangen. Wahr ist es M. G. wenig wenig
 gelang

gelangen heutiges Tages zu diesem von Mose gestecktem Ziel / daß sie sollen das 70. oder 80. Jahr erreichen / wie gleichwol aus sonderbarer Gnade Gottes unser S. Mieschwester / als die über das Ziel geschritten / so Moses benennet wiederfahren. Aber wann es gleich ein Mensch so hoch in dieser Welt bringen möchte / so wil doch Moses zu verstehen geben / daß Er nur eine kurze Zeit gelebet / und seine Lebens-Zeit kurz sey / nicht zwar an sich selbst / denn 70. oder 80. Jahr bringen ein ehrlisches Alter ; Sondern in Ansehung des langen Lebens der H. Erzbäter vor der Sündflut / als deren etliche 700. Jahr / andere 800. Jahr / einiger auch gar 900. Jahr / und noch darüber in der ersten Welt gelebet haben. Was sind aber 70. oder 80. Jahr gegen 800. oder 900. und mehr Jahr zu rechnen ? Und in Ansehung solches langen Lebens der H. Erzbäter / helet auch Jacob sein Leben / das sich doch weit über 70. oder 80. Jahr erstrecket / für ein kürzes Leben. Denn wann Er in Egypten für dem König Pharaon sithet / und von dem selbigen gefraget wird / wie alt er sey / gibt er zu Antwort : Die Zeit meiner Walfart ist 30. Jahr / wenig und böse ist die Zeit meines Lebens / und langet nicht an die Zeit meiner Väter in ihrer Walfart / Gen. 47. Und eben auff diese kürze und Flüchtigkeit des Menschlichen Lebens sithet auch Hiob Cap. 14. wañ er sagt : Der Mensch vom Weibe geboren / lebet eine kurze Zeit / und ist voller Unruhe / gehet auff wie eine Blume /

B ij

und

- und fället abe / fleucht wie ein Schatten/
und bleibet nicht. In Betrachtung solcher Glücke
tigkeit sehe ja kein Mensch das Ziel seines Lebens zu
weit hinaus / denn es stehet nicht in seiner / sondern
in Gottes Hand / Der hat dem Menschen ein
Ziel gesetzt / das wird er nicht übergehen /
- Hiob. 14. Es hat sich auch niemand auff sein junges
Leben zuverlässig / denn ehe ers vermühet / kan sein
Ziel nach Gottes Willen herbey rücken / und er als
dann sein Leben abreißen / wie ein Weber /
Esa. 38. Darumb spare ja niemand seine Busse auff
den Morgenden Tag / denn er weis nicht / ob er auch
den Morgenden Tag erleben werde / Es kan sich ja
niemand des Morgenden Tages rühmen /
denn er weis nicht / was sich noch heute be-
geben kan / Prov. 27. Es kan vor Abends
wol anders werden / weder es am Morgen
war / und solches alles geschicht bald für
Syr. 18. Gott / sage Syrach Cap. 18. Ey so spare / mein
Mensche / deine Busse nicht / bis du krank
werdest / sondern bessere dich weil du noch
sündigen kanst. Verzeug nicht from zu wer-
den / und harre nicht mit Besserung deines
Syr. 18. Lebens / bis in den Tod / Syr. 18.

Diesem negst redet auch Moses in den einge-
särten Worten von der Beschaffenheit des
Menschlichen Lebens / und zeiget an / es sey ein mü-
hseliges und arbeitvolles Jammer-Leben / denn so
sage

sagt er : Und wens köstlich gewesen ist / so
 ist's Mühe und Arbeit gewesen. Hier sollen
 wir nicht meinen / als wann Moses allein rede von
 dem geringsten Theil des Menschlichen Lebens / nemlich
 von dem beschwerlichen Alter / oder auch nur von dem
 bösen Tagen im Menschlichen Leben : Sondern er redet
 von dem ganzen Leben / auch wans auff's köstlichst
 gewesen ; Wann gleich den Menschen an Ehr und
 Herrlichkeit / an Reichthumb und zeitlichen Gütern / an
 Wollust und Ergesligkeit nichts ermangele / so saget
 dennoch der liebe Moses / das es Mühe und Arbeit ge-
 wesen. Und das sage nich Moses allein / sondern auch
 andere heiligen Schribenten mehr nebenst Ihm. Salo-
 mon der weise König füret davon in seinen Pred. am
 1. Cap. sehr nachdenckliche Wort / und spricht : **Es** Pred. 1.
 ist alles thun (verstehe der Menschen Kinder) so
 voll Mühe / das nieman aufreden kan. Hiob Hiob. 6.
 der gedultige Kreuz = Bruder weis hirvon aus der Er-
 farung ein rechtes Jammer = Liedlein zu singen / in
 dem Er also anstimmet : Wenn man meinen
 Jammer wöge / und mein Leiden zusammen
 in eine Wage legte / so würde es schwerer
 seyn / denn Sand am Meer / Cap. 6. Syrach Syr. 40.
 der weise Haushlehrer fasset alles in ein Compendium
 zusammen / und sage von dem kläglichen Zustand des
 Menschlichen Lebens Cap. 40. also : **Es** ist ein e-
 lend jämmerlich ding umb aller Menschen
 Leben / von Mutterleibe an / bis sie in die
 Erden

Erden begraben werden / die unser aller Mutter ist. Da ist immer Sorge/ Furcht/ Hoffnung/ und zu letzt der Todt / so wol bey dem/ der in hohen Ehren sitzet/ als bey dem geringsten auff Erden/ so wol bey dem/ der Seiden und Kron träget/ als bey dem/ der einen groben Kittel an hat. Fragstu aber: Woher kompt doch solcher Jammer/ Elend/ Mühe und Arbeit dieses Lebens? So geb ich zur Antwort: Adam der erste Mensch hat uns dieses alles zum Patrimonio, oder Großväterlichen Erbe hinterlassen/ zumalen derselbige mit der betrübten Sünde alles Elend/ Mühe und Todt in die Welt gefüret hat/ wie Er. Paulus bezeuget Rom. 5. wann Er spricht: Durch einen Menschen ist die Sünde in die Welt kommen / und der Todt durch die Sünde / und ist also der Todt zu allen Menschen durchgedrungen/ dieweil sie alle gesündigt haben. Ist nun diß schändte Leben so voller Mühe und Arbeit / Ey wer wolte sich dann so gar sehr in dasselbige verlißen? Wird doch darinnen das Herz mit Seuffzern/ der Mund mit Klagworten/ die Augen mit Thränen angefüllet. Ist diß zeitliche Leben/ auch wanns köstlich gewesen/ nur Mühe und Arbeit? Ey wer wolte sich mit Hiob nicht sehnen nach einem sehligen Feyerabend / wie sich ein Tagelöhner sehnet/ daß seine Arbeit aus sey/ Hiob. 7. Denn im Tode thut Gott den Gläubigen nicht übel/ sondern sehr

Rom. 5.

Hiob. 7.

sehr wol / zumahlen es heisset : Wer **GOTT** wol
gefällt / und ihm lib ist / der wird wegge-
nommen aus dem Leben unter den Sün-
dern / Sap. 14. Wird aber herjegen in das Him- Sap. 4.
lische Leben versetzt. Und daher hat man Ihm bil-
lig zu gratuliren / und Ihn selig zu preisen / in ma-
ßen die Stim von Himmel sagt / Apoc. 14. Selig Apoc. 14.
sind die Toden / die in dem HERN sterben /
von nun an / ja / der Geist spricht / daß sie
ruhen von ihrer Arbeit.

Und eben dieses ist auch der Kinder **GOTTES** ihr
bester Trost in aller Mühe und Arbeit auff Erden /
daß sie wissen / Sie treffen im Tode einen erwünschte-
ten Wechsel / kommen aus der Mühe in die selige Ru-
he / aus der Arbeit in ewige Ergeßigkeit / aus den
Thänen = Thal / in den Himlischen Freuden = Saßl.
Im Leben aber haben Sie sich der Götlichen Vor-
sorge / Regirung und Schuzes zu getrosten / wie sol-
ches der liebe David mit seinem Exempel bezeuget /
wann Er in unsern Text = Worten sagt : **GOTT**
du hast mich von Jugend auff gelehret / 2c.

Dis Davidische Memorial und Gedencß = Sprüchlein /
welches zum Leich = Text vorsehender Pre-
digt belibes worden / wollen wir nun ohn
weitere Vorrede zu erklären vor uns nemen /
und daraus mit einander beschawen /

Vortrag.

1. Das wolrichende Davidische Denck =
und Danck = Opffer / dabey Er sich danck =
rümlich

rümlich erinnert der vorigen Wohlthaten
Gottes / so Er Ihm aus grosser Gnad
von Jugend auff erweisen.

2. Das Davidische Himmel- an stei-
gende Räuch- und Bet- Opfer / so Er auff
die feurige Kohlen seines andächtigen her-
zens leget / und zu Gott im Himmel seuff-
zet / umb weitere Gnad und hülffe in sei-
nem angehenden Alter.

Das wir nun von vorgeschlagenen beiden punctlein
nüg. und fruchtbarlich lehren und hören mögen /
seuffzen wir nachmahlen aus dem innersten
Grunde des Herzens zu unserm einigen Helffer
also :

Hilff-
wundsch. HErr Jesu steh' uns bey mit deines Geistes Gaben /
Und thu mit deinem Wort die Herzen kräftig laben /
Derer die hören Mich / eröffne Herz und Sinn /
Auff daß die Arbeit mein dir bringe groß gewinn /
Amen / hilff HErr Jesu / und laß es wol ges-
lingen / Amen.

Abhandlung.

Vorberei-
tung zur
Erklä-
rung.

Her geliebte Kinder Gottes in Christo JE-
su dem HErrn / weil die Opfer im A. T.
wann sie in warer Busse und festen Glau-
ben auff den künfftigen Messiam gebracht
wurden /

wurden / ein fürnemes Stück des Jüdischen Gottesdienstes waren / so ist es daher in der Schrifft sehr üblich und gebräuchlich / daß auch ein andechtiges Gebet und Herz: grundlegliche Dancksagung ein Opffer genennet / und dadurch das gnädige Wolgefallen Gottes angedeutet wird / so Er an diesem Geistlichen Christen: Opffer hat. Das sehen wir unter andern im 50. Psalm. da die Göttliche Majestet zu den unverständigen Jüden / die gahr zu sehr mit ihren Glaub: und Lieb: losen Opffern prangeten / also sagt: **Meinestu / daß Ich Ochsenfleisch essen wolte / oder Bocksblut trincken? Ja wol! Offere Gott Danck / und bezahle dem Höchsten dein gelübde / und ruff mich an in der Noht / so wil Ich dich erretten / so soltu Mich preisen.** Auff diß Geistliche Opffer des loben Gebets siehet auch König David im 141. Psal. wann Er zu seinem frommen Gott sagt: **Mein Gebet müsse für dir tugen wie ein Rauch: Opffer / mein Händ auffheben wie ein Abend: Opffer.**

Psalm. 50.

Psal. 141.

Und eben ein solch Geistliches Danck: und Rauch: Opffer zündet auch der liebe David in unsern verlesenen Text: Worten an / als in welchen Er nicht allein sich danckbarlich erinnere der Wohlthaten Gottes / so Er ihm alberet von Jugend auff erwisen; Sondern Er betet auch ganz instendig und herzogründlich umb derselben fernere continuirung in setzenem

Textes
Abheilung.

nem numehro angehenden Alter und Leibes Undermō-
genheit/ massen Er zu seinem frommen Gott also sagt:
GOTT du hast mich von Jugend auff geleh-
ret/ darumb verkündige ich deine Wunder. *ic.*

In diesen Worten zündet der liebe David / wie
gesaget/ gleichsam ein zwifaches Opffer an/ als

Einmal ein wolriechendes Denck- und
Danck = Opffer.

Dann auch ein feuriges Räuch- und
Bet = Opffer.

Ersten
Theils *Er-* Was nun zufodderst des lieben Davids Denck-
leuterung. und Danck = Opffer anreichen thut/ so erinnert Er
sich dabey aus danckbaren Herzen zweier sonderbarer
Wolthaten Gottes/ so Er ihm von Jugend auff er-
zeiget / als

Vor eins der Göttlichen Unterweisung.
Dann auch der Göttlichen Vorsorge und
wunderbaren Regierung.

Von der ersten Wolthat/ so der liebe fromme Gott
dem David von Jugend auff erzeiget / redet unser
David also: **GOTT** / Du hast mich von Ju-
gend auff gelehret. Alhie machet sich der sonsten
Geist- reiche König und Prophet zu einem Schüler /
seinen lieben Gott aber erkennet Er für seinen Lehro-
meister/ als zu dessen Füßen Er von Jugend auff ge-
sessen / und viel gutes von Ihm in seiner Schuel ges-
lernet hätte/ und wil gleichsam so viel sagen: Mein lie-
ber frommer Gott / alles was Ich weis in natur-
lichen

lichen dingen/ in guten Sprachen und Künsten/ das hastu mich gelehret. Alles was Ich weis in Bürgerlichkeit und Politischen Sachen / wie Ich sol Land und Leute loblich und wol regiren / wie Ich sol wol Haushalten/ wie Ich sol meiner Gesundheit pflügen/ das hab Ich von Dir gelernet. Ja alles was Ich weis und verstehe in Göttlichen/ Geistlichen und Glaubens Sachen / wie Ich Dich meinen Gott/ nach deinem Wesen und Willen recht erkennen / und Dir dinen sol/ das hab Ich deiner geerwehen Information und Unterweisung zu dancken / denn du allein bist es/ Der die Menschen lehret/ was sie wissen/ wie Er selber unser David bekennet im 94. Ps. Psalm. 94.

Wollen wir nun auch gelirnte Schüler seyn/ und lernen was gut und nützlich ist/ so müssen wir zu diesem Lehrmeister uns in die Schule begeben / denn der ist der HERR unser Gott / der uns lehret was nützlich ist/ und leitet uns auff dem Wege/ den wir gehen/ wie Er selber sagt Esa. 48. Ja Er ruffet uns auch alle in seine Schule / Psalm. 34. und sagt also : Kommet her Kinder / höret Mir zu/ Ich wil euch die Furcht des Herrn lehren. Wer ist der gut Leben begehret? Und gerne gute Tage hätte? Behüte deine Zunge für bösem / und deine Lippen / das sie nicht falsch reden / laß vom Bösen und thue Guts/ suche Friede/ und jage ihm nach. Dese Stimm des Göttlichen Ruffers und Lehrmeisters

E ij

höret

höret der liebe David mit auffmerckfamen Ohren/ bes-
 gebe sich von Jugend auff in dise Schule / und sage
 deutlich in unserm Text : **G**ott habe Jhn von Jue-
 gend auff gelehret. Eben darumb bittet Er auch fern-
 er im Mänlichen Alter / und seuffzet zu seinem from-
 men **G**ott also/ Psalm. 39. Ach **H**err / lehre
 doch mich / daß ein Ende mit mir haben
 muß / und mein Leben ein Ziel hat / und
 Ich davon muß. Und abermahl Ps. 143. sprichet
 Er zu diesem seinem Lehrmeister : **H**err lehre mich
 thun nach deinem Wolgefallen / denn Du
 bist mein **G**ott / dein guter Geist führe mich
 auff ebener Bahn.

Wie nun sonst ein berühmter Lehrmeister seine
 Schule hat / darinnen Er die Jugend unterweiset :
 Also hat auch der liebe **G**ott seine unterschiedliche
 Schulen / darein Er die Menschen = Kinder führet / das
 sie darin allerley gutes hören / fassen und lernen sollen
 und können. Deren

1. Ist die Schule der Natur und Crea-
 tur. Denn es hat der liebe **G**ott in seinem verbors-
 gen Licht / in welchem Er von unaussprechlicher Ewige
 Zeit gewesen / nicht immerdar verbleiben wollen / son-
 dern Er ist / also zu reden / im Anfang der Zeit her-
 für getreten / und hat Sich im Werck der Schöpfung
 offenbaret / in dem Er alles was sichtbar und uns-
 sichtbar ist / aus nichts hat erschaffen / und dem ge-
 ruffen / das nicht war / daß es seyn müssen /

Rom. 4.

Rom. 4. Auff daß Er von den vernunfftigen Crea-
 turen möchte erkand / geehret und geprisen werden.
 In dieser Schule leget uns der Himlische Lehrmeister
 nur ein einziges Buch für / welches 4. grosse Blätter hat /
 nemlich Himmel / Lufft / Erde und Meer. Auff jedem
 Blatt stehet gleichsam geschriben / was zur Erkenntnis
 Gottes uns führen kan. Denn so viel Sternen an
 Himmel / so vielerley Art Vogel in der Lufft / so vielerley
 Thier und Kräuter auff Erden / und so vielerley Art
 Fische im Meer seyn / so vil Zeugen haben wir von
 GDee / und dessen Allmacht / Güte und Weisheit.
 Wer nicht weiß / daß ein Gott sey / der thue nur
 einen blick in diß Natur Buch / so wird Er bald se-
 hen und erkennen / das ein Gott sey. Denn es sind
 ja alle und jede Creaturen im Himmel / in der Lufft /
 im Meer und auff Erden / nicht von ihnen selber un-
 gefehr entstanden / sondern Gott der allmächtige hat
 diß alles erschaffen / und erhält es auch noch täglich.
 Wer das leugnen wolte / den verweist Hiob Cap. 12.
 in diß Buch der Natur / und sagt zu ihm also : Hiob. 12.
 Fra- ge doch das Viehe / das wird dichs lehren /
 und die Vogel unter dem Himmel / die wer-
 dens dir sagen : Oder rede mit der Erden /
 die wird dichs lehren / und die Fisch im Meer
 werden dir erzehlen. Wer weiß solches
 alles nicht / daß des HErrn Hand das ge-
 macht hat : Als wolte Hiob sagen : Darüber darff-
 stu den Kopff nicht lang zerbrechen / zu lehren und zu
 bewahr

bewehren/ daß ein **G**ott sey/ daß kanstu auch wol von
 den unvernunfftigen Vieh/ von Vögeln und Fischen
 lernen. Und eben auff diß Mittel der Göttlichen Er-
 Pfalm. 19. kändnis führet uns auch König David Psalm. 19.
 wann Er spricht: Die Himmel erzehlen die Eh-
 re **G**ottes/ und die Veste verkündiget sei-
 ner Hände Werck/ Ein Tag sagts dem an-
 dern/ und eine Nacht thuts kund der an-
 dern: Als wolte David sagen: Daß ein **G**ott/ und
 derselbige auch zu ehren sey / davon finden wir ein
 Natürlich zeugnis an dem liben Himmel über uns/ ja
 auch die Abwechselung des Tages und der Nache zeu-
 get gnugsam von **G**ottes Allmacht/ Güte und Weis-
 heit. Woraus dann ferner so viel erhellet/ daß man
 auch aus dem Buch der Natur lernen könne / daß
Gott der Schöpffer Allmächtig/ Güt und Weis-
 se sey. Denn in dem Er alles/ was Er Ihm nur
 fürgenommen hat/ zu Werck richten können / so er-
 scheineth ja daraus seine Allmacht. In dem Er auch
 alles dem Menschen zu gut erschaffen/ so erscheineth ja
 daraus seine Güte. In dem Er auch alles so wun-
 derbar erschaffen/ und in gewisse Ordnung/ Maß und
 Gewicht gefasset/ Sap. 11. so erscheineth ja daraus seine
 Weisheit. Weil aber diß Erkendnis **G**ottes nicht
 genug ist zur Seligkeit/ und wir leider tho nach dem
 Sündenfall aus dem Buch der Natur nicht vollkom-
 lich den liben **G**ott nach seinem Wesen und Willen
 erkennen können/ siehe/ so führet uns der viel getrewe
Gott in eine andere Schule/ welche ist

2. Die

2. Die Schule der Gnaden/ und da leget uns der liebe GOTT für ein weit ander und gewisser Buch / nemlich sein heiliges und allein seligmachendes Wort/ oder die Göttliche H. Schrift A. und N. Z. Von diesem Buch redet der Mesias selber Ps. 40. Psalm. 40. und sagt: Siehe/ Ich komme/ im Buch ist von mir geschriben. Und beim Joh. 5. verweist Christus selber alle Himmels begirige Christen in diß Buch und sagt: Sūchet in der Schrift / denn ihr meinet/ Ihr habt das ewige Leben drinnen/ und sie ist/ die von mir zeuget. Diß Buch ist unsers Fußes Leuchte/ und ein Licht auff unserm Wege/Psal. 119. Wer Psal. 119. den wir diesem Licht treulich folgen / so werden wir unsern Weg unsträflich gehen/Psal. 119. Denn wie viel nach dieser Regel einhergehen/ über die wird Fried und Barmhertzigkeit seyn / und über den Israel Gottes/Gal. 6. Gal. 6. Und das weist auch St. Petrus/ darumb commendiret Er uns so treulich das geschribene Wort Gottes/ und sagt 2. Epist. 1. Cap. Wir haben ein vestes 2. Petr. 1. Prophetisch Wort/ und ihr thut wol/ daß ihr darauff achtet / als auff ein Licht das da scheint in einem tuncckeln Ort / bis der Tag anbreche/ und der Morgenstern auffgehe in euren Herzen.

Wie aber in einer Schulen unterschiedliche Classen sind/ da man in der einem immer was mehrs und bessers

bessers lernet/ als in der andern: Also findet man auch in der Schule des H. Geistes gleichsam unterschiedliche Clases/ da der H. Geist in der einen auch was anders lehret/ als in der andern. Das wollen wir nur kürzlich berühren/ und es E. L. zu fernern nachsinnen anheim gestellet haben.

In der ersten Class können wir studiren und lernen/ was wir glauben sollen/ nemlich nur dasjenige / was uns der liebe fromme GDee in seinem Wort geoffenbaret hat: Was aber in seinem Wort nicht Grund hat/ das sollen wir vor keinen Glaubens-Artickel halten. Dis Buch unterweiset uns was wir glauben sollen von GOTT/ nemlich das Er sey einig im Wesen/ und dreyfaltig in Personen/ und heisse Gott Vater/ Sohn und H. Geist: Was wir glauben sollen von Christo/ nemlich das Er sey des lebendigen GDees Sohn/ vom Vater in Ewigkeit geboren/ doch in einigkeit der Person auch ein wahrer Mensch/ in der Fülle der Zeit von der Jungfrauen Maria geboren / unser einziger Erlöser und Seligmacher/ der sich selbst gegeben hat für alle zur Erlösung: Was wir glauben sollen von den Engeln/ nemlich das sie alle anfänglich von GDee sind gut erschaffen/ aber ihrer viel sind eigenwillig/ von GDee ihrem Schöpffer abgefallen/ und also durch ihren Ungehorsam zu widertypenstigen Teuffeln geworden. Item, dis Buch lehret uns/ was wir glauben und wissen sollen von dem Menschen/ vor und nach dem Fall: Von der Christlichen

lichen

lichen Kirchen: Von den H. Sacramenten: Von Unsterblichkeit der Seelen: Von Auferstehung der Todten: Vom jüngsten Gericht: Von dem Himmel und Helle / und was solcher wichtigen Glaubens- Articulen mehr seyn. Und ob schon dieselbige anfänglich unserer Vernunfft wünderlich und widerlich möchten vorkommen / so sollen wir sie doch deswegen nicht bald in zweiffel ziehen / oder auch gahr verwerffen / sondern wir sollen darbey reifflich erwegen und bedencken / vor Eins / dicentis omnipotentiam, die Allmacht dessen / der solche Glaubens- Articul hat ausgesprochen / der ist ja mächtig genug / seinem Wort nachdruck zu geben / denn Er kan überschwenglich thun / über alles / das wir bitten oder verstehen / Ephes. 3. Darumb wann gleich dieses oder jenes uns unmöglich düncket für unsern Augen / solts darum auch unmöglich seyn für meinen Augen / spricht der Herr Zebaoth / Zach. 8. Wir sollen vors Ander be-
dencken / dicentis sapientiam, die unbegreifliche Weißheit dessen / der die Glaubens Articul hat ausgesprochen. Traun der weiß tausent Mittel und Wege / wie Er sein Wort sol wahr machen / denn es heißet von dem Herrn unsern Gott / wie Psalm. 147. geschriben stehet: Sapientiae ejus non est numerus, seine Weißheit hat weder Zahl noch Masse. Ja seine Weißheit ist ein so tieffer unerschöpflicher Abgrund / daß sie keines Menschen Vernunfft außforschen kan / wie St.

Ephes. 3.

Zach. 8.

Psalm. 147.

D

Paulus

- Rom. 11. Paulus lehret Rom. 11. Wir sollen vors Dritte bedenden/ dicentis veritatem, die Wahrheit dessen/ der solche Glaubens = Artickul hat ausgesprochen, Traun der Kan nicht ligen noch ertigen/ denn GOTT ist nicht ein Mensch/ das Er lige/ noch ein Menschen = Kind / das Ihn etwas gerewe. Solt Er etwas reden / und nicht halten?
- Num. 23. Numer. 23. Darumb ist der beste Raht/ das wir in Glaubens Sachen unsere Vernunft gefangen nehmen unter dem Gehorsam Christi/ 2. Cor. 2. Cor. 10. Cap. Und nicht zweifelen an dem Worte Gottes durch Unglauben / sondern das wir starck werden im Glauben / GOTT die Ehre geben/ und auffs aller gewisseste schliffen und wissen/ das/ was Gott verheisset/ das könne Er auch thun/ Rom. 4. Wil man uns aber etwas fürsichwazen von Dingen/ die in der Schriffe keinen Grund haben/ als von Anruffung der heiligen: Von der Messe: Vom Fegfeuer: Von Wallfarten gehen/ und was des dinges mehr im blinden Pabstumb vorgegeben wird/ so sol man das alles nicht für glaubens = Artickul halten/ sondern viel mehr als Menschen Landt verwerffen/ zumahlen Christus selber sage.
- Matt. 15. Matth. 15. Alle Pflanzten/ die mein Himlischer Vater nicht pflanzet/ die werden außgerent.

In der Andern Class des H. Geistes werden wir unterrichtet/ wie wir Christlich leben sollen/
oder

oder einen solchen Wandel führen / dabey wir mögen
 eine gute Ritterschafft üben / den Glauben
 und gut Gewissen haben und behalten / 1. Tim. 1.
 Tim. 1. Das kan besser nicht geschehen / als wann
 wir unsern ganzen Lebenslauff nach den H. Zehen
 Geboten richten und anstellen / denn die sind die einzi-
 ge Norm und Richtschnür eines Christlichen Lebens /
 und zeigen dem Menschen klärlich und deutlich / beides
 was Er thun und belieben / als auch was Er hassen
 und lassen sol / daß sich also niemand mit seiner Unwiso-
 senheit wird entschuldigen können / zumalen uns das
 Gebot GOTTES nicht verborgen noch zu fer-
 ne ist / als ob wirs nicht verstehen / noch darzu kom-
 men könnten / sondern es ist fast nahe bey uns /
 in unserm Munde und in unsern Herzen /
 und GOTT hat uns fürgelegt das Leben
 und Güte / den Tod und das böse / Deut. 30. Deut. 30.
 Das Leben zwar / wann wir in rechtschaffenen Glaus-
 ben und Christlichem Wandel den Geboten GOTTES
 gehorchen / den Tod aber / wann wir seinen Geboten
 nicht gehorchen werden. Und eben der Ursachen hal-
 ben verweist uns auch der liebe GOTT in unsern ganz-
 en Lebens Wandel auff sein H. Wort / unter andern
 beim Esa. 8. da Er spricht : Nach dem Gesetz Esa. 8.
 und Zeugnis / werden sie das nicht sagen /
 so werden sie die Morgenröte nicht haben /
 daß ist / sie werden sich bey ihrem Leben der Gnade
 und Hülffe GOTTES / welche einer liblichen Morgens-
röte

- Hose. 6. röde beim Hose. 6. verglichen wird / nicht versichern
 können. Desgleichen thut auch Micha Cap. 6.
 wann Er spricht: Es ist dir gesagt / Mensch /
 was gut ist / und was der H^{er} von dir
 fordert / nemlich G^{ottes} Wort halten / und
 Liebe üben / und demütig seyn für deinem
 G^{ott}. Womit auch Zacharias einstimmet / wann
 Zachar. 8. Er sagt Cap. 8. Das ist / das ihr thun sol-
 let: Rede einer mit dem andern Wahrheit /
 und richtet recht / und schaffet Friede in eu-
 ren Thoren / und dencke keiner kein arges
 in seinem Herzē wieder seinen Nächsten / und
 libet nicht falsche Lide / denn solches alles
 hasse Ich / spricht der H^{er}. Wer nun derg-
 gestalt sein Leben nach G^{ottes} Wort anstellt / der
 leffet das Licht seines Glaubens leuchten für
 den Leuten / daß sie seine gute Wercke se-
 hen / und den Vater im Himmel preisen /
 Matth. 5. Ja / die heilsame Gnade G^{ottes}
 züchtiget ihn / daß Er sol verleugnen das
 Ungöttliche Wesen und die Weltlichen Lü-
 ste / und Züchtig / Gerecht und Gottselig
 leben in dieser Welt / und warten auff die
 selbige Hoffnung und Erscheinung der Her-
 ligkeit des grossen G^{ottes} / und unsers
 Tir. 2. Heylandes I^{esu} Christi / Tir. 2.
 In der Dritten Class lehret uns der H. Geist /
 wie wir uns in das liebe Creutz recht schicken /
 und

und was wir davon wissen und halten sollen/ nemlich
 wir sollen zuffodderst dessen versichert seyn / daß uns
 das libe Creuz und alle Widerwertigkeit/ sie sey gleich
 eufferlich oder innerlich / nicht plumpswesse oder un-
 gefehr zuhanden stosse / sondern alles begegne uns
 nach dem Raht und Willen des frommen G^ottes /
 als welcher auch alle Haar auff unserm H^aupte
 gezehlet hat / Marc. 10. Und deren keins ohne
 seinen Willen fallen muß. Darumb sagt auch Kö-
 nig David im 68. Psalm. G^ott lege uns die
 Creutz = Last auff. Machtet in disen Worten un-
 sern H^errn G^ott zum Creutz: H^errn / und zum
 Creutz: geber / der dem einen dise / dem andern jene
 Creutz: last auffbürdet / den einen belästiget Er mit
 Armuth / einen andern mit Schwermuth; Den einen
 mit Kranckheit / den andern mit Verfolgung / und so
 weiter: Hören aber dabey / daß alle solche Last von
 G^ott herkomme / wie auch Syrach damit zustimmet/
 wann Er sagt Cap. 11. Es kompt alles von
 G^ott / Glück und Unglück / Leben und Tod /
 Armuth und Reichthumb. Daß daher Amos
 wol fragen mag / Cap. 3. Ist auch ein Unglück
 in der Stadt / daß der H^err nicht thue?
 Negst diesem sind wir auch aus Gottes Wore versi-
 chert / daß uns das libe Creuz nicht zum Schaden und
 Nachtheil gereiche / sondern es ist viel mehr zu un-
 serm besten und beforderung der Seligkeit angesehen.
 Denn wann wir gerichtet werden / so wer-

Matth. 10.

Psalm. 68.

Syr. 11.

Amos 3.

- den wir von dem H^{er}in gezüchtiget / auff
 das wir nicht sampt der Welt verdampft
 werden / 1. Cor. 11. Ach der liebe David weiß von
 dem Nutzen des Creuzes recht zu urtheilen / darumb
 1. Cor. 11. nennet Er einen heilsamen Kelch / Psalm. 116.
 Psalm. 116. Und im 119. Psalm. spricht Er aus eigener Erfahrung :
 Psalm. 119. Es ist mir lieb / das du mich gedemütiget
 hast / das Ich deine Rechte lerne. So wiss
 sen wir auch dieses aus Gottes Wort / das frommer
 Christen Creuz und Unglück nicht ewig währen soll /
 sondern es ist nur ein modicum, ein kleines / wie
 Job. 16. es Christus nennet Job. 16. Und David sagt Ps.
 Psalm. 30. 30. das des H^{er}in Zorn nur ein Augenblick
 währe / und Er habe lust zum Leben / den
 Abend lang wäre das weinen / aber des
 Morgens die Freude. Und was noch mehr und
 der höchste Trost ist / so wissen ja glaubige Kinder Gote
 tes / das diser Zeit Leiden der Herlichkeit nicht
 wert sey / die an uns sol offenbaret werden /
 Rom. 8. Rom. 8. Und unsere Trübsal / die zeitlich und
 leicht ist / schaffe eine ewige und über alle
 maasse wichtige Herlichkeit / uns die wir
 nicht sehen auff das sichtbare / sondern auff
 2. Cor. 4. das unsichtbare. Denn was sichtbar ist /
 das ist zeitlich / was aber unsichtbar ist /
 das ist ewig / 2. Cor. 4.

Endlich gibe uns der H. Geist in der Virdren
 und letzten Clafs guten berichte / wie wir sollen sehl
 lich

liglich abdrucken/ und dise Welt gesegnen/ nemlich das müsse geschehen in rechtschaffner Erkendnis und herzlichlicher Reue über die begangne Sünden / in warer Erkendnis und besten vertrauen auff Christum Jesum/ und in warer gläubiger Anruffung seines allerheiligsten Namens. Die nun also sterbē/die sterben in dem Herrn/ und von denen sage die Stimme vom Himmel Apoc. 14. Selig sind die Todten/ die in dem Herrn sterben/ von nun an. Ja der Geist spricht/ daß sie ruhen von ihrer Arbeit / denn ihre Wercke folgen ihnen nach.

Apoc. 14

Ja alle die so seliglich von hinnen scheiden/ die werden von stund an der Seelen nach versetzet in die Schule der ewigen glori und Herligkeit / da alles Stück und Glückwerck wird auffhören/ da sie Christum ihren Himlischen Lehrmeister ἀποπροσωπίας, oder Personlich werden anschawen/ und auch ἀποφά-
νωσ, oder in eigener Stimme hören / wie Er ihnen wird die hohen Geheimnissen volkōmlich endendencken / ja da sie auch durch den H. Geist volkōmlich werden erleuchtet werden / daß ihnen nichts mehr an der Sōdlichen Erkendnis wird ermangeln. Denn da wird erfüllet werden / was der liebe Gott verspricht beim Jer. 31. Es wird keiner den andern / noch ein Bruder den andern lehren/ und sagen: Erkenne den H. Herrn: sondern sie sollen mich alle kennen/ beide klein und groß/ spricht der H. Herr. Und zwar diß lichte Sōdlicher Erkānds

Jer. 31.

Erkennnis wird daselbst in der Himlischen hohen Schuel
 in den Außerwelten im volligen grad leuchten/ wie **1. Cor. 13.**
1. Cor. 13. Paulus wil anzeigen / wann Er sprichet **1. Cor. 13.**
 Unser wissen (verstehe in diesem Leben/ und in hi
 siger A B C Schuel) ist Stückwerck / und
 unser Weissagen ist Stückwerck. Wann
 aber kommen wird das Volkommene / so
 wird das Stückwerck auffhören. Wir se
 hen jetzt durch einen Spigel in einem
 dunckelen Wort/ denn aber von Angesicht
 zu Angesicht. Jetzt erkenne ichs Stück
 weise / denn aber werde ichs erkennen/
 gleich wie Ich erkannt bin: Wil mit solchen
 Worten so viel anzeigen/ daß wir in jenem Leben zu
 vollkomner Erkennnis aller Göttlichen Geheimnissen
 gelangen werden/ da werden wir klärllich verstehen/
 wie in einem Göttlichen Wesen drey unterschiedene Pers
 onen seyn: Welcher gestalt der Sohn vom Vater
 von Ewigkeit her ausgehe: Warumb der Sohn/ und
 nicht der Vater oder der H. Geist wahre Menschliche
 Naturen an sich genommen: Wie die Göttliche und
 Menschliche Natur in Christo nur eine Person sey:
 Wie Gott der Herr aus nichts hab alles erschaffen
 können/ und was der Geheimnissen mehr seyn/ die
 wir hier mit unser Vernunft nicht begreifen könn
 en/ dort aber vollkomlich erkennen werden.

Wie sich nun die Knaben in den Schulen herga
 lich pflegen zu frewen/ wann sie aus der untersten
 Claffen

Claffen einer in die höhere versetzt werden: Also sollen sich auch billich alle rechtschaffnen Christen gegen ihren sehligen Tod freuen/ und darnach eine sehnliche Begirde tragen/ diweill sie wissen/ sie werden dadurch in die Himlische höhe Schul versetzt/ da sie Christum ihren Lehrmeister/ der sie auch alhie von Jugend auff gelehret/ von Angesichte zu Angesichte anschawen/ und Ihn mündlich werden reden hören von solchen hohen und Himlischen Sachen / die alhie aller Welt verborgen gewesen. Und in solche Glückseligkeit ist auch der Seelen nach albereit getreten unsere in **GD** selig ruhende Mitschwester / als welche in dem Himlischen Lichte das Lichte der Eöelichen Geheimnissen vollen Komlich sihet / und jeso weit mehr verstehet / als der allerweisseste Salomon auff Erden mag verstanden haben. Das wäre also das Erste Dank = Opfer des liben Davids/ oder die Erste Wohlthat/ dafür Er dem H^{er}in seinem **GD** herz = gründlich dancket: Nemlich / Er erkennet danckbarlich / daß Ihn **GD** von Jugend auff gelehret habe/ oder Er dancket Ihm für seine Eöeliche Unterweisung.

Über dise aber erinnere sich David noch einer heroischen Wohlthat **GD**tes/ so Er ihm in der Väterlichen/ gnädigen vorsorge und wunderbaren Regirung erzeiget / in dem Er spricht: Darumb verkündige Ich deine Wunder. Er wil so viel sagen: Nach dem Ich/ O liber **GD**! Dein gehorsamer Schüler worden bin/ und in deiner Schule viel
 E
 gutes

gutes dinges gelernet / auch deiner Wunder / deiner
 Werke und Wohlthaten theilhafftig und kündig wor-
 den bin / so wil Ich auch dieselbigen in kein Bergeß
 stellen / Ich wil sie nicht verschweigen noch verbergen/
 sondern ich wil sie verkündigen / Ich wil bey jeders
 man rühmen und preisen / was und wie viel gutes du
 frommer GDe bey mir unwürdigen von Jugend auff/
 über alle meine Gedancken und Würdigkeit / nur aus
 blosser und grosser Gnade / ganz williglich gethan.
 Dann solte Ich dich meinen GDe nicht loben / rüh-
 men und preisen von wegen der wunderbarer Er-
 rettung / so du mir vilfältiglich in der veräugten
 grösssten Gefahr hast geleistet ? Du hast mich ja
 errettet von den grimmigen Thieren / dem Löwen
 und Bären / da die mir in die Herde fielen / und et-
 nen Raub davon tragen wolten / und als Ich ihnen
 nachlieff / liessen sie den Raub fahren / und wolten sich
 über mich machen / Ich aber ward ihrer mächtig / und
 schlug sie zu tode / 1. Sam. 17. Du hast mich ero-
 rettet von der Hand des starcken Risen und Eisenfres-
 sers / des Goliaths / der mein Fleisch den Vögeln un-
 ter dem Himmel zu fressen geben wolte / und den Thie-
 ren auff dem Felde : Ich aber ward seiner mächtig /
 warff ihn mit einem Schleuderstein zu Boden / schlug
 ihm mit seinem eigenen Schwert den Kopff ab / und
 nam weg die Schmach von deinem Volck / 1. Sam. 17.
 Du hast mich errettet von den Blutriffenden Händen
 des Sauls / der mich sein Leblang hat verfolget / und
 mich

1. Sam. 17.

1. Sam. 17.

mich von einem Ort zum andern gejaget / wie man
ein Kephän jaget auff den Bergen / 1. Sam. 26. Cap. 1. Sam. 26.
Du hast mich errettet von der Bosheit und Bludrü-
stigkeit meines eigenen / ungerathenen Sohns / des Ab-
solons / der mir wie eine unzeitige Geburt viel schmers-
hen gemacht / und nicht nur nach Kron und Scepter /
sondern gar nach Leib und Leben gestanden hat / 2.
Sam. 15. Ja du hast mich errettet von allen meis- 2. Sam. 15.
nen Feinden / derer viel sich wider mich gese-
zet / Psalm. 3. Und mich wie Bienen umb- Psalm. 3.
geben haben / Psalm. 18. Mich gänzlich ausgeschro- Psal. 118.
cken und vertilgen. Aber durch deine Gnade bin Ich
vor allen meinen Feinden sicher gewesen. Solte Ich
solche wunderbare Errettung nicht dank- rühmlich
verkündigen? Solte Ich dafür meinen frommen Gott
nicht loben und preisen? Über das habe Ich auch gro-
ße Ursach Gott hoch zu preisen von wegen der wun-
derbaren Erhöhung / daß Er mich armen Schäs-
fer = Knecht aus dem Staube und Koht erho-
het / und neben die Fürsten gesetzt hat / ne-
ben die Fürsten seines Volcks / Psalm. 113. Psal. 113.
Ja Er hat mich gar zum Könige über Israel und Jus-
da gemacht. Denn Gott erwälet seinen Knecht
David / und nam ihn von den Schaffstel-
len / von den säugenden Schafen holet Er
Ihn / daß Er sein Volck Jacob weiden solt /
und sein Erbe Israel / und Er weidet sie Psalm. 78:
auch mit aller treu / und regiret sie mit al-

Iem fleis/ Psal. 78. Stehe mein Gott und Herr/
alle diese Wunder/ die du an mir gethan hast/ wil Ich
verkündigen und davon sagen/ so lange mir warm zum
Herzen ist.

Nun W. G. wann auch wir den Calender unsers
Lebens werden auffschlagen/ und ein wenig zurück
dencken/ was auch an uns der liebe Gott für Wun-
der gethan/ so werden wir gnugsame Ursachen finden/
selbige zu loben/ zu rühmen und zu preisen. Denn
hat nicht der fromme Gott an einem jedem unter
uns Wunder gethan vor der Geburt? Da Er
uns mit dem Finger seiner Götlichen Allmacht wun-
derbarlich in Mutterleibe formiret und gemacht hat/
daß wir mit Hiob zu unserm Gott wol sagen mö-

Hiob. 10. gen/ Cap. 10. Hastu mich nicht wie Milch
gemolcken/ und wie Kase lassen gerinnen?
Du hast mir Haut und Fleisch angezogen/
mit Beinen und Adern hastu mich zusam-
men gefüget/ Leben und Wolthat hastu an
mir gethan/ und dein Aufsehen bewaret
meinen Odem. Hat nicht der fromme Gott an

einen jeden unter uns wunder gethan in der Geburt?
Da Er uns aus Mutterleibe lebendig und unbesche-
diget hat herfür gezogen/ und das Licht dieser Welt
hat anschawen lassen/ daß wir zu unserm Gott mit
Psalm. 22. David wol sprechen mögen/ Psalm. 22. Du hast
mich aus Mutterleibe gezogen/ Du warest
meine Zuversicht/ da Ich noch an meiner
Brüsten

Brüsten war. Auff dich bin ich geworffen
 aus Mutterleibe/ Du bist mein GOTT von
 meiner Mutterleibe an. Hat auch nicht der
 fromme GOTT an einen jeden unter uns Wunder ge-
 than nach der Geburt und in unserm ganzen Le-
 bens Lauffe Dencket doch nur zurücker an eure Kind-
 heit / wie euch der liebe GOTT von Ehrlichen und
 Christlichen Eltern hab lassen geboren werden / durch
 deren Hülf ihr zum Erkendnis Christi gebracht seid /
 und durch GOTTES Gnade habt wachsen und zuneh-
 men können an Weißheit / Alter und Gnade
 bey GOTT und den Menschen / Luc. 2. Den-
 cket an eure blühende Jugend / da euch der liebe Gott
 treuherzige Praeceptores bescheret / günstige Patro-
 nos zugeordnet / und über alle eure Hoffnung sumptus
 und Hülfss Mittel gegeben / daß ihr eure studia habe
 forsähen können / oder Er hat euch sonstigen Kunstrets
 che Meister bescheret / durch deren Anweisung ihr eine
 ehrliche und löbliche Kunst habe lernen und fassen könn-
 en. Dencket auch endlich an euer Mänliches Al-
 ter / wie euch der liebe GOTT zu einem gewissen Ampe
 und Stande beruffen / darin ihr GOTT mit gutem ge-
 wissen dinen / und ein stücklein Brod mit Ehren erwer-
 ben können / Euch und die lieben eurigen damit zu or-
 nehren. Traun wer dise und dergleichen Wunder
 und Wohlthaten GOTTES / so Er ihm von Kindesbeinen
 an bis auff dise stunde erweisen / andächtiglich wird bes-
 trachten / der wird Ursach gnug finden / GOTTES Wuns-
 C iij

Luc. 2.

der zu verkündigen / und seine Wolthaten zu preisen.
 Denn der Könige und Fürsten Raht und
 Heimlichkeit sol man verschweigen / aber
 Tob. 12. Gottes Werck sol man herlich preisen und
 offenbaren / Tob. 12. Demnach muntere ein jeder
 unter uns seine Seele zum Lob Gottes auff / und spreche
 Psal. 103. mit David Ps. 103. Lobe den Herrn meine Seele /
 und was in mir ist / seinen H. Nahmen / Lobe
 den Herrn meine Seele / und vergis nicht
 was er dir gutes gethan hat. Der dir alle de
 ne Sünde vergibt / und heilet alle deine Ge
 brechen. Der dein Leben vom Verderben er
 löset / der dich krönet mit Guad und Barm
 hertzigkeit. Und mit der Mutter Gottes / der H.
 Jungfrauen Marten saget billig ein jeder unter uns
 aus ihrem schönen Lobgesang: Meine Seele erhe
 bet den Herrn / und mein Geist frewet sich
 Gottes meines Heylandes / denn Er hat
 Luc. 1. grosse Dinge an mir gethan / der da mäch
 tig ist / und des Nahme heilig ist / Luc. 1.
 Sy. 50. Ey so dancket nu alle Gott / der grosse Din
 ge thut an allen Enden / der uns von Nut
 terleibe an lebendig erhelt / und thut uns
 alles gutes / Syr. 50. Und das wäre also das
 wolrichende Denck und Danck / Dpffer des liben Da
 vids / welches Er dem Herrn seinem Gott zu Cha
 ren in unsern Text = Worten hat angezündet / und
 Ihm gedancket beides für die Göttliche Unterweisung /
 und auch für die Göttliche Vorsorg und Regierung.
 Darauf

Darauff folget nun ferner sein Geistliches Rauch- und Bet = Opfer/ welches Er gleichsam auff die TheilsEr- feurige Kohlen seiner Andacht leget / lasset den libli leucering. chen Rauch und Geruch seines glaubigen Gebets Him- melwärts auffgehen/ und schütet sein Herz vor dem li- ben GDee aus/ sehnlich bittend umb weitere Hülf und Gnade in seinem angehenden Alter / mit disen Worten: Auch verlaß mich nicht Gott im Al- ter/ wann Ich gram werde/ bis Ich dei- nen Arm verkündige Kindes Kindern/ und deine Krafft allen/ die noch kommen sollen. Bey diesem Geistlichen Rauch- und Bet = Opfer kom- men uns nun unterschiedliche Umstände zu betrach- ten für/ die wir nur kürzlich berühren wollen.

1. Sehen wir alhier/ Wer diß Geistliche Rauch- Opfer anzünde? Oder wer diß Gebet thue? Das thut der liebe David/ ein Mann nach dem Her- zen Gottes/ 1. Sam. 13. ein wiedergeborener Christ/ 1. Sam. 13. ein bußfertiger Mensch / ein Geistlicher Priester / der die Salbung des h. Geistes empfangen hat. Denn wie die Opfer im A. T. niemand anzünden dürffte / als allein des h. Ern Priester: Also kan auch niemand rechtschaffen und GDee wölgefälliger weise beten/ Er sey dann ein Geistlicher Priester / ein wiedergeborener Christ/ welchen Christus zu einem Priester für Gott und seinem Vater gemacht hat/ Apoc. 1. Cap. Apoc. 1. Denn wer recht beten wil/ der muß im Geist und in der Wahrheit beten/ Joh. 4. Als denn aber beten

beten wir im Geist / wann wir durch Gottes Geist
 widergeboren sind. Wer sich zu Gott durchs Gebet
 nahen wil/ der muß zuvor durch wahre Buß und Besä-
 ferung sich zu Ihm nahen / denn Gott erhöret
 die muhevilligen Sünder nicht / Joh. 9. Darumb
 kompt auch David in diesem seinem Gebet nicht für
 Gott/ mit stinckendem Rohrt und anflut der Sünden
 besudelt / sondern er hat sein Herz und Hände durch
 wahre Buße und rechten Glauben an den Messiam
 zuvor wol gereiniget/ und Gott umb Gnade gebeten/
 wann Er gesprochen / Psalm. 51. Gott sey mir
 gnädig nach deiner Güte / und tilge meine
 Sünde nach deiner grossen Barmherzig-
 keit / wasche mich wol von meiner Misset-
 hat/ und reinige mich von meiner Sünde/
 denn Ich erkänne meine Missethat / und
 meine Sünde ist immer vor mir. So tritt auch
 König David in diesem seinem Gebet nicht herfür in sei-
 ner eigenen vermeinten Heiligkeit und Gerechtigkeit/
 wie jener Phariseer that beim Luc. 18. Sondern Er
 demütiget sich herzlich für dem Herrn seinem Gott/
 thue sein Gebet in freudiger Zubericht auff den Mes-
 siam, und tröstet sich gnädiger Erhörung. Uns zum
 Exempel der Nachfolge/ daß auch wir/ wann wir mit
 dem Gebet uns zu Gott nahen wollen/ uns zuvor
 durch wahre Buße zu Ihm nahen sollen / wie auch
 St. Jacob erinnert Cap. 4. wann Er spricht: Na-
 het euch zu Gott/ so nahet Er sich zu euch.
 Keini-

Reiniget die Hände ihr Sünder/ und machet eure Herzen keusch/ ihr wanckelmütigen. Auch müssen wir nicht mit hoffertigen Herzen für Gott treten/ wann wir beten wollen/ sondern in tieffster Demüt vor Ihm erscheinen. Denn es haben Ihm die Hoffertigen noch nie gefallen/ aber allezeit hat Ihm gefallen der **E** Judith 9.
lenden und Demütigen Gebet/ **J** Judith 9.

2. Betrachten wir auch alhie/ wem zu Ehrent der liebe David diß Geistliche Rauch = Opffer angezündet habe? Oder zu wem Er sein Gebet gerichtet? So haben wir zu mercken/ daß Erß einzig und allein gerichtet zu dem Herrn seinem Gott. Denn zu gleicher weise wie die Opffer im A. T. niemand anders/ als dem einigen wahren Gott/ mußten dars Exod. 22.
gebracht werden/ wie Exod. 22. zu finden ist: Also muß auch das Geistliche Opffer des Gebets dem wahren lebendigen Gott allein dargebracht werden. Denn bey dem allein finden sich die Eigenschafften/ welche erfordert werden bey demselbigen/ welchen wir in unserm Gebet sollen anrufen. Er allein ist allwissend/ der unsers Herzens heimliches Anliegen siehet und weis/ als der da Herzen und Niren prüfet/ Psalms. 7.
P Psalms. 7. Er allein ist Allmächtig/ der überschwänglich thun kan über alles/ das wir wir bitten oder verstehen/ Ephes. 3. Er als Ephes. 3.
lein ist Allgegenwärtig/ der das Gebet der Elenden an allen Orten und Enden höret/ als der da
S nahe

- Pfal. 145. nahe ist allen die Ihn anruffen / allen die Ihn mit ernst anruffen / Psalm. 145. Er allein ist höchst Barmherzig / deme unsere Noth bald zu Herzen gehet / denn es bricht Ihm ja das Hertz im Leibe gegen uns / daß Er sich unser erbarmen muß / Jer. 31. Er allein ist auch höchst Gütig / daß Er uns keine Bitte versagen wil / wann wir nur nach seinem Willen beten / denn Er thut was die Gottfürchtigen begeren / und Pfal. 145. höret ihr schreyen / und hilffet ihnen / Psalm. 145. Das alles weis der liebe David / darumb richtet Er auch sein Gebet allein zu seinem GDee. Uns allen abermahl zum Exempel der nachfolge / daß auch wir im Gebet keine Winckelzüge machen / oder zu disem oder jenen Heiligen lauffen sollen / sondern einig und allein zu dem lebendigen GDee / der da alle Hülffe thut / so auff Erden geschicht / Psalm. 74.

3. Haben wir zu mercken / warumb es doch dem lieben David zu thun sey? Oder was Er zu disem maßl von den HErrn seinem GDee begehret? Ey dises begehret Er: Daß ihn GOTT im Alter nicht wolle verlassen / wann Er graw werden würde. Es weis der liebe David sehr wol / daß das Alter viele und grosse Beschwerung mit sich bringe / die Er ohne GDees Hülff und Beystand nicht könne überwinden. Die alten Leute sind gemeiniglich der Welt Schabab / man wird ihrer müde und überdrüssig / wie eines alten Baums / der keine fruchte mehr träget /

träget / Sie werden verlassen von ihren Freunden / ja auch wol von ihren eigenen Kindern / und da ein Vater wol zehen Kinder hat ernehren können / da können oder wollen manngmal nicht zehen Kinder einen Vater ernehren. Da bittet nun der liebe David / wanns auch ihme also in seinem Alter ergehen möchte / so wolte doch der fromme Gott seiner nicht überdrüssig werden / und ihn im Alter nicht verlassen. Die Alten sind vilen Kranckheiten und Gebrechen unterworffen / und heisset wie Chrysostronus sagt : Senectus ipsa morbus est, das Alter ist an sich Kranckheit gnug / da ist des Klagens / Hustens / Kälsterns und Aufwerffens kein Ende. Da bittet nun David / Gott wolle ihn doch im Alter / und wenn Er gray werde / nicht verlassen / sondern seine stärke / sein Stecken und Stab im Alter seyn. Das Alter wird auch nicht ohne Sünd zugebracht / daher das Sprichwort entstanden : Alter schadet der Thorheit nicht : Mancher kluger Mann begehret auch noch im Alter eine Thorheit und grosse Sünde / und insonderheit sind alte Leute zum Geitz geneiget / und wird an ihnen das Sprichwort wahr : Je älter je karger : Et quo minus via restat, eo plus viatici quaerunt : Je näher sie der Herberge seyn / je mehr wollen sie zum Zehrpfenning haben. Da bittet nun abermahl der liebe David / Gott wolle ihn doch im Alter nicht verlassen / Er wolle doch sein Gnaden Hand nicht von ihm abziehen / sonst möchte Er leichtlich im Sünde gerathen / Er wolle sein Hertz

Pfal. 119. zu seinen Geboten neigen / und nicht zum
Geitz / Psalm. 119. Bey alten Leuten finden sich
auch endlich schwere versuchungen des leidigen Teufels/
als der ihnen offemahls die Sünde ihrer Jugend vor
Augen stellet / und gewaltig auffmußet. Da bittet
nun widerumb der liebe David / **G**ott wolle ihn doch
im Alter nicht verlassen / sondern thme Krafft und
Stärcke geben / daß Er alle Versuchungen des leidi-
gen Teufels glücklich überwinden möge. Und hie leh-
ret nun David mit seinem Exempel / was der lieben Al-
ten ihr vornemstes Werck und Verrichtung seyn sol-
le / nemlich sie sollen fleißig zu **G**ott seuffzen und
beten / daß sie **G**ott im Alter / und wann sie gram
und schwach werden / nicht verlassen wolle. Das hat
gethan der vortrefliche juris Consultus Matthias We-
senbecius, welcher in seinem Alter zu **G**ott geseuffzet:
*Qui me servasti puerum, juvenemq; , virumq; ,
 Nunc serva miserum me quoque Christe
 senem.*

Folget nach / ihr liebe Alten / und seuffzet mit David
eben aus unserm 71. Psalm. zu dem **H**Erren euren
Pfal. 71. **G**ott: Verwirff mich nicht in meinem Al-
ter / verlaß mich nicht / wann Ich schwach
werde. Wird das geschehen / so wird ihnen **G**ott
mit gnädiger Antwort begegnen / und sagen aus dem
Esa. 46. Höret mir zu / Ihr lieben **G**otteschlichen
Alten / die ihr von **M**ir im Leibe getragen
werdet / und **M**ir in der Mutter liget. Ich
Ich

Ich wil euch tragen bis ins Alter / und bis
ihr graw werdet / Ich wil es thun / Ich
wil heben und tragen und erretten.

4. Endlich damit niemand meine / als wanns
dem lieben David eben so sehr umb grawe Haar und ein
hohes Alter zu thun sey / so zeiget Er selber die Ursach
an / warumb Er fürnemlich ein hohes Alter begehre ?
Nemblich umb der Ehren Gottes willen / daß die bey
der posteritet und Kindes Kindern möge ausgebrei-
tet / und die liebe Jugend in der Erkändnis Christi wol
unterwisen werden. Denn so schleust David alhie
sein Gebet : Bis Ich deinen Arm verkündige
Kindes Kindern / und deine Krafft allen die
noch kommen sollen. Es hat der liebe Gott
keinen solchen fleischlichen Arm / wie wir Menschen /
denn Er ist ein Geist / Joh. 4. Der weder
Fleisch noch Bein hat / Luc. 24. Es wird aber
dem lieben Gott in H. Schrift verblümeer weise ein
Arm zugeleget / und wird dadurch verstanden Einmal
die Göttliche Allmacht und grosse Thaten / so
Er gleichsam mit seinem Göttlichen Arm verrichtet /
wie die liebe Maria davon singet / Luc. 1. Er übet
Gewalt mit seinem Arm / und zerstreuet
die hoffertig sind in ihres hertzens Sinn.
Dann auch wird durch den Arm des Herrn der Herr
Messias selber verstanden / als welcher ist die Gött-
liche Krafft / 1. Cor. 1. Der durch sein Leiden und
Tod die Sünde der ganzen Welt getilget / und alle

Joh. 4.
Luc. 24.

Luc. 1.

1. Cor. 1.

Esa. 53.

Joh. 1.

unsere Geistliche Feinde/ als Tod/ Teuffel/ Welt und Helle kräftig überwunden hat. Und in diesem Verstande wird diß Wörtlein gebraucht Esa. 53. da der Prophet exclamiret und sagt: Wer glaubt unser Predigt / und wem wird der Arm des HERRN (Nemlich der HERR Christus) geoffenbaret? Klaget hinc über der Juden Verstockung / welche Christum für den wahren Messiam nicht haben auffnehmen wollen / Joh. 1. Was nun die Juden nicht thun wollen / darzu erbäuet sich alhie König David willig und gern / Er wil nicht allein für seine Person den Messiam ehren und anbeten / sondern Er wil auch Kindes Kind den Arm des HERRN verkündigen / und dessen hohe und herrliche Wohlthaten der liben Posteritet und Jugend bekant machen / wie Er dann auch in seinem gülden Psalter Buchlein gethan / da Er so deutlich und klärllich von Christi Geburt / Leiden / Sterben / Begräbnis / Aufferstehung / Himmelfart / sitzen zur Rechten Gottes / und Widerkänffe zum Gerichte geweißsaget und geprediget / als hätte Ers alles erlebet und selbst gesehen / wie es könnte außgeföhret werden / wann nicht die zeit verfloßsen. Nun ihr liben Alten / bedencket auch ihr / warumb euch der libe Gott zum hohen Alter hab kommen lassen? Unter andern Ursachen auch darumb / daß ihr euren Kindern und Kindes Kindern / oder der liben Jugend / welche von Natur nicht hat die Tugend / sollee

sollet das Geses des HErrn schärffen / den Arm des
HErrn verkündigen / in dem Erkändnis Christi und
in dem Wege der Seligkeit fleißig unterweisen / auff
das ihr Alten mit den Jungen / und die Jungen mit
euch Alten endlich ewig selig werden möget. Das
werde wahr in Jesu Nahmen / Amen / Amen.

Nur GOTT und keinem mehr /
Sey Danck / Lob / Preis und Ehr.





PERSONALIA.

Nach dem nu auch der liebe GOTT
 unsere selhige Nittschwester/ die wey-
 land viel Ehr- und Tugendsame Frau
 Catharina Waken/ des auch weyland Wol-
 Ehrwürdigen/ Groß-Achtbahren und Wol-
 gelahrten Herrn M. Christiäni Cothenii, wol-
 verdienten Pastoris zum H. Geist/ nachge-
 lassene Wittwe von Jugend auff gelehret/
 und geleitet/ im Alter/ da Sie auch gram
 worden/ nicht verlassen / Als wollen wir
 solches aus Ihres Lebens Anfang/ Fort-
 gang und Aufgang mit wenigen weiter
 vernehmen.

Ihres Lebens Eingang betreffend/ so
 ist die selhige und in GOTT ruhende Frau
 von Christlichen/ Ehrlichen und vorneh-
 men Eltern/ durch Gottes Gnad/ an dieser
 Welt-Licht gebohren zu Damshagen/ im
 Jahr Christi 1587. den 11. Augusti.

Ihr Vater ist gewesen der weyland
 Wol-

Wol = Ehrwürdiger / Groß = Achtbahrer und
Wolgelahrter Herr M. Mauritius Wacenius,
wolverdienter Pastor alhie zum S. Geist /
St. Jacob / und schwarzen Kloster.

Ihre Mutter ist gewesen die viel Ehr =
und tugendsahme Frau Dorothea Spret =
wischen.

Ihr Großvater von des Vaters we =
gen ist gewesen der weyland Ehrbahrer /
Wolgeachter und Wolversuchter Moritz
Wacke / Bürger und Schiffer hieselbst.

Ihr Großmutter von des Vatern we =
gen ist gewesen / die Ehrenreiche und Tu =
gendsame Frau Ilsebe Höckers.

Ihr Großvater von der Mutter we =
gen ist gewesen / der weyland Wol = Ehr =
würdiger / Andächtiger und Wolgelahrter
Herr Matthias Spretwisch / wolverdienter
Pastor alhie an St. Georgii Kirchen.

Ihr Großmutter wegen der Mutter ist
gewesen die viel Ehr = und Tugendsame
Frau Dorothea Seehafen.

Von diesen Christlichen Eltern und
Groß = Eltern ist unsere sehl. Mittschwester /
wie schon gedacht / Anno 1587. den 11. Aug.
entsprossen und gebohren / und folgendes
dem Herrn Jesu durch die S. Tauffe zu =
G
geföh =

geführt und dessen Christlichen Gemeine einverleibet worden. Und nach dem Sie ein wenig erwachsen / ist Sie von Ihren frommen Eltern gleichfals zur Frömmigkeit / und allen Christ = Weiblichen Tugenden von Jugend auff gehalten worden. Und weil Ihrem sehl. Herrn Vater viel wiederwertiges auffm Lange bey seinen Pfaradiensten begegnet / als hat Sie auch solche Creutzbürde mit Ihren Eltern tragen müssen / denen Sie fleissig gedienet / und alle Kindliche Ehre und Liebe erzeiget.

Und als im Jahr Christi 1605. Ihr sehl. Herr Vater von Roggenstorp alhie zum Pastor am h. Geist ist beruffen und verordnet worden / ist Sie mit Ihren Eltern / Brüdern und Schwestern anhero kommen / mit welchen Sie kümmerlich hat leben müssen / wie aus Ihres sehl. Herrn Vaters nachgelassenen Schrifften vielfältig erscheinet. Dabey dann endlich im Jahr Christi 1620. den 21. Augusti / Ihr dieses grosse Creutz zugestossen / das Sie am selbigen Tage Ihren hertzlieben Vater durch den zeitlichen Tod hat verlieren müssen / wodurch Ihre hochbeträubte Frau Mutter in so grosse Sorg und Bekümmernis Ihrer lieben Kin-
der

der und Dürfftigkeit halber ist gesencket worden / das unsere sehl. Mittschwester nicht geringen Jammer deswegen hat ertragen müssen / welcher noch mehr ergrößert worden / als 26. Wochen nach Ihres sehl. Herrn Vaters Ableben der liebe GOTT Ihre sehl. Frau Mutter gleichfals unverhofft durch den Tod hinweg gerissen / dadurch Sie mit Ihren Brüdern und Schwestern zu Vater- und Mutterlosen Waisen leyder geworden / welche Ihnen selbst weder haben rathen noch helfen mögen / aber der fromme GOTT hat unsere sehl. Mittschwester in solcher Ihrer Noht nicht verlassen / sondern Sich als ein Vater der Waisen bezeiget / in dem Er Ihnen zweyne getrewe und wolmeinende Vormünder / als den Wol- Ehrwürdigen / Groß- Achtbaren und Wolgelahrten Herrn M. Joachimum Banfovium, wolverdienten Pastorem zu St. Georgii, wie auch den Wol- Ehrenvesten / Groß- Achtbaren und Wolweisen Herrn Herrn. Grellen / wolverdienten Rathsverwandten dieser Stadt / Ihren Vielgeehrten Herr Schwagern erwecket / die sich allen Vormündern zu einem löblichen Exempel solcher verlassenen Waisen

G ij

und

und insonderheit unser sehl. Mittschwester
Väterlich angenommen / und durch Ihre
fleißige Vorsorge und Vorbitte bey einem
hochweisen Racht als Patrono der Gottes=
häuser zum S. Geist / S. Jacob und schwar=
zen Kloster großgönstig erhalten / das eine
von den erwachsenen Töchtern Herz M. Mau=
ritii Waceni, bey der Pfarz daselbst verblei=
ben möchte / nach dem ein hochweiser Racht
schon vorhin des sehl. Mannes Meriten und
Dürffrigkeit halber demselbigen noch bey
seinem Leben einige Hoffnung dazu aus
freyen Willen gemacht.

Wie nu hierauff im Jahr Christi 1621.
Ihr sehl. Herz M. Christianus Cothenius, Ih=
rem sehl. Herrn Vater in seine Pastorat, durch
ordentliche Wahl eines hochweisen Raths
succediret, haben die S. S. Vormünder nicht
ehe geruhet / bis Sie mit Bewilligung bei=
derselts Anverwandten eine Heyrath zwis=
schen vor wolgedachten neuen Pastoren zum
S. Geist und unser sehl. Mittschwester ge=
stiftet / welche Heyrath auch darauff den
18. Septemb. des erwehnten Jahrs durch
öffentliche Copulation ist vollenzogen wor=
den / für welche Wolthat unsere sehl. Mitt=
schwester vielfältig Gott dem S. Ern schul=
digster

digster massen von Grund Ihres Hertzens hat Danck gesaget / wie Sie sich dann derselbigen nicht lang vor Ihrem End bey an noch gesunden Tagen danckbarlich erinnert / und mit gefaltene[n] Händen dafür GOTT gelobet.

In wehrenden Ehestand hat Sie sich vor allen Dingen der wahren Gottseligkeit beflissen / die Psalmen Davids und andere Gebeter / die Sie in guter Anzahl vorhin gefasset / fleissig wiederholet / GOTTES Wort gern gehöret / und so lang es Ihre Kräfte haben leiden wollen / dem öffentlichen Gottesdienst fleissig beygewohnet. Das heilige Abendmahl hat Sie des Jahrs 4. mahl gebräuchet / dadurch Ihre Glaub nicht wenig ist gestärcket worden. Den heiligen Catechismus hat Sie auch hoch gelibet / und sonderlich durch die bekanten Catechismus = Gesänge offtmals mit singen wiederholet. Die vornehmsten Biblischen Kern = Sprüche hat Sie auch fertig gewußt / und sich damit vielmahls kräftig getröstet / und allemahl Morgens und Abends Sich dem liben GOTT durch ein fleissiges und Andechtiges Gebet mit Leib und Seel / Hab und Guht anbefohlen.

G iij

Gegen

Gegen Ihren Ehe = Herrn hat Sie sich also verhalten / wie es einer Christlichen und Vernunftigen Ehe = Frauen geziemet / und demselbigen die schuldige Liebe / Ehr und Unterthänigkeit geleistet / weil Sie nach GOTTES Ordnung Ihn für Ihren Herrn erkandt hat.

Die Häuslichen Geschäfte hat Sie auch aufs fleißigste verrichtet: Denn Sie mit Wolle und Flachs gern umgangen / und mit Ihren Hände unablässlich gearbeitet. Wie eine Schneck ist Sie fast stetig daheim geblieben / und hat dasjenige / was Ihr GOTT bescheret / wol zu rath gehalten / daher Sie gewesen / wie ein Kaufmans = Schiff / das seine Nahrung von ferne bringet.

Ihre Dienstbothen hat Sie zur Arbeit gehalten und kein müßiges Wesen an ihnen leiden mögen / auch dabeneben zu allen guten Sie eifrig gehalten.

Und nachdem der liebe GOTT Ihr Leibes Erben bescheret / hat Sie dieselbige in der Zucht und Vermahnung zum Herrn erzogen / und mit der Muttermilch gleichsam die Gottseligkeit ihnen einflößen wollen. Die erste Tochter / Catharina genant /
ist

ist nicht lang nach empfangener Tauff / durch den zeitlichen Tod hinweg genommen worden. Die andere Dorothea (die hie hochbetrübt zugegen) ist in Ihren Mannbahren Jahren zu erst im Jahr Christi 1650. mit dem weyland Wol= Ehr= würdigen / Groß= Achtbahren und Wol= gelahrten Herrn M. Martino Crudopio, Predigern an St. Nicolai, nachmals aber im Jahr Christi 1661. mit dem gleichfals Wol= Ehrwürdigen / Groß= Achtbaren und Wol= gelahrten Herrn M. Daniele Springinsguten (so hier gegenwärtig) vermählet worden. Die Dritte Catharina (welche ebenmässig nicht ohne Betrübnis Ihrer sehl. Frau Mutter anizo den letzten Ehren= Dienst leistet) ist nach erreichten Mannbah= ren Jahren im Jahr Christi 1664. dem auch anwesenden Wol= Ehrenvesten / Voracht= bahren und Wolfürnehmen Herrn Joachim Severin / ehelich zugesellet worden / mit welchem Sie zwe Töchter als Catharinen und Ilfabe Severins / so beide noch von Jahren jung / gezeuget / dadurch unsere sehl. Mittschwester nicht ohne hertzliche Freude noch in Ihrem hohen Alter ist Großmut= ter worden / welchen beyden zarten Zweig= lein

lein/ wir eine glückliche Erziehung/ und alles Gedeyen an Leib und Seel/ von Herzen wünschen.

Bey welchem Segen unsere sehl. Mittschwester auch in Ihrer Nahrung/ und am Leibe ist reichlich gesegnet worden / weil der vielgütige GOTT Ihr einen gesunden frischen Leib gegeben / und für schweren Kranckheiten bis ins Alter gnädiglich bewahret; Denn ob gleich vor etlichen Jahren bey Lebenszeiten Ihres sehl. Herz Magisters Ihr ein und ander böser Zuf. II zugestoßen / dadurch Sie nicht wenig von Kräfften kommen / ist Sie doch nicht betlägrig worden / sondern hat endlich solche Leibes Schwachheit durch GOTTES Hülffe also überwunden / das Sie nach Ihres sehl. Ehe = Herrens Absterben mit vieler Verwunderung neue Kräffte und Stärcke bekommen/ weil Sie aber GOTT nicht zu diesem zeitlichen Leben erschaffen/ als hat Er Ihr solche zeitliche Glückseligkeit in die Länge nicht vergünstigen wollen / sondern Sie demnach vor 14. Tagen mit einer neuen Leibes Schwachheit heimgesuchet / welche zwar anfänglich nicht so gar starck gewesen / jedoch wenig Tage hernach Ihr dermassen

massen beschwerlich worden/ daß Sie sich hat legen müssen. Und ob man gleich Ihre alle gebürliche Pflege geleistet/ und dienliche Stärck = Mittel zur Hand geschaffet / hat doch die Besserung sich nicht erängen wollen / Sondern es hat sich die Kranckheit je länger je mehr gestärcket / dadurch dann auch die Kräfte sich allemählig verlohren. Zur Stärckung aber Ihrer Seelen / und Versicherung der Gnaden Gottes hat Sie mit herzlichem Verlangen/ und Christlicher Andacht das heilige Abendmahl empfangen / und darauff Ihre Seele dem lieben Gott / als dem treuen Schöpffer in guten Wercken anbefohlen : Dann weil Sie erkant / daß Gottes Will allwege der beste / als hat Sie auch demselbigen Sich demütigst unterworffen / und zum öfftern gesaget: Was Gott im Himmel wil/ das geschehe / welcher auch durch Zunehmung der Kranckheit/ und Abnehmung der Kräfte seinen Willen gnugsam geoffenbahret/ und dadurch so wol Ihr als den Umstehende Personen zu erkennen gegeben/ daß er unsere fehl. Mittschwester wolle zu Ruhe bringen/ und durch Ihre hüzige Kranckheit zur ewigen

S

gen Himlischen Gesundheit besodern. Welches dann auch geschehen in voriger Woche den 2. Martij: Denn ob Sie gleich am selbigen Tage des Morgens annoch vernehmlich geredet / Ihr Gehör fast besser als vorhin gehabt / auch andere Sinnen wol hat gebrauchen mögen / hat sich doch die Sprache des Nach = Mittags mercklich geleyet / das man nicht allemahl hat vernehmen mögen / was Sie begehret / jedoch Ihre völlige Vernunft behalten / und mit liegender Zung die Gebeter / so Ihr vorgesprochen worden / nachgesprochen. Zu welchem Ende Sie auch Ihren Schwieger = Sohn Herz M. Springungsguten gern bey Sich haben mögen. Wie nu des Abends umb 7. Uhr die Lieben Ihrigen beysahmen gekommen / und nebst andern anwesenden / fleißig gebetet / hat Sie den Herrn Magister ein und ander mahl gefraget / wie viel doch die Klocke geschlagen / worauff Sie nach empfangener Antwort inniglich zu Gott gesenffzet / und zweiffels ohne gewünschet / das doch Ihre letzte Stunde bald bald kommen möchte / ließ auch nicht nach die Christlichen Sterb = Gebetlein nach zusprechen

sprechen. Und weil man nu aus unter-
 schiedlichen Merck- Zeichen verspüren kunte/
 das GOTT Ihr Seuffzen erhören/ und bald
 zur ewigen Freud und Seligkeit Ihre
 Seel befördern würde/ als hat Ihr Herz
 Schwieger-Sohn den Mosaischen Göttli-
 chen Segen Ihr mitgetheilet / den Sie
 auch angenommen/ und ist je länger je stil-
 ler worden/ bis endlich nach Abtrit Ihrer
 Töchter die sehl. Frau so sanfft unter dem
 Gebet der umbstehenden eingeschlaffen/ als
 kein Kind leiblicher weise einschlaffen mag/
 welches geschehen des Abends umb 9. Uhr
 als Sie das 83. Jahr Ihres Alters errei-
 chet/ und noch darüber gerade 29. Wochen
 gelebet : Denn am Mittwochen in der
 Nacht ist Sie geböhren / am Mitwoch
 des Abends umb 9. Uhr ist Sie auch seh-
 lig im HERN verschieden: Und können wir
 also von Ihr wol sagen/ das Sie GOTT von
 Jugend auff geführet / und gelehret / im
 Alter nicht verlassen/ und nu aus aller Angst
 und Noht errettet / derohalben wir Ihr
 solche Seligkeit von Grund unser Seelen
 gern gönnen und wünschen aus Christli-
 cher Liebe/ dem abgelebtem Cörper eine

H ij

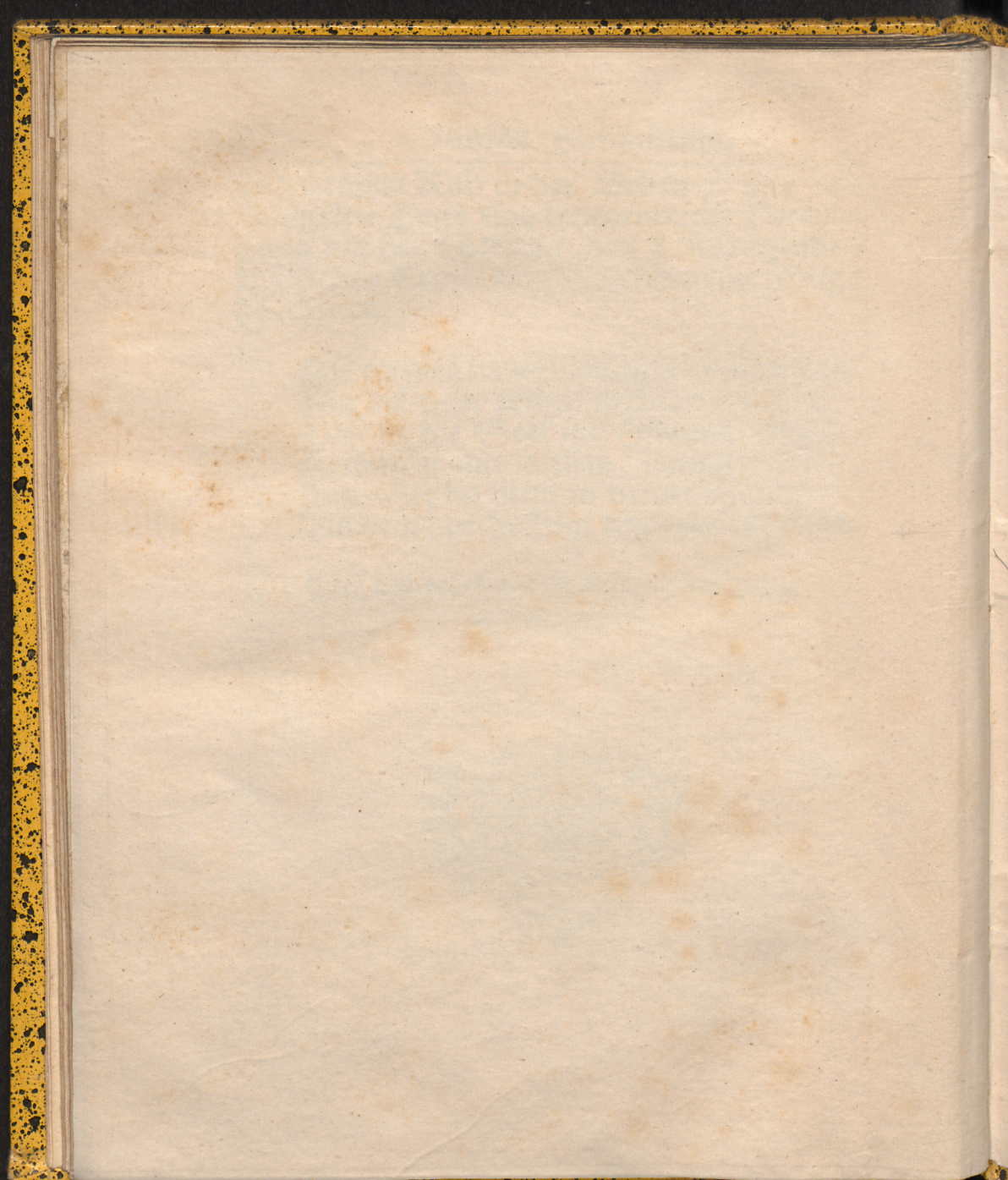
unzer=

unzerstörere Ruh in der Erden / und am
 Jüngsten Tage eine freudenreiche Vereini-
 gung mit der Seelen / den Leidtragenden
 kräftigen Trost / uns allen aber eine selbige
 Nachsart.

Herr / wenn das Stündlein Komt heran /
 So laß dein Engel umb uns stahn /
 Daß sie die Seel ins Himmels Saal /
 Heimfürn aus diesem Jammerthal /
 Und Sie da bleib in deiner Hand /
 Als dein durchs Blut erworbnespfang.

Wer das begehret bete mit mir das heilige
 Vater unser.





Ehren = Gedächtnis

massen beschwerlich worden,
 hat legen müssen. Und ob n
 alle gebürliche Pflege geleistet,
 Stärck = Mittel zur Hand g
 doch die Besserung sich nicht
 len / Sondern es hat sich di
 länger je mehr gestärcket /
 auch die Kräfte sich allemal
 Zur Stärckung aber Ihrer
 Versicherung der Gnaden G
 mit herzlichem Verlangen / u
 Andacht das heilige Abend
 gen / und darauff Ihre S
 GOTT / als dem treuen S
 ten Wercken anbefohlen : D
 erkant / das GOTTes Will
 ste / als hat Sie auch den
 demütigst unterworffen / u
 gesaget : Was GOTT im Hi
 geschehe / welcher auch dur
 der Kranckheit / und Abnehm
 te seinen Willen gnugsam
 und dadurch so wol Ihr als d
 Personen zu erkenen gegeben
 fehl. Mittschwester wolle zu
 und durch Ihre hizige Kran

5

57
 e sich
 Ihr
 liche
 hat
 wol
 zeit je
 dann
 hren.
 und
 Sie
 licher
 ofan
 ieben
 n gu
 Sie
 er be
 Sich
 stern
 das
 nung
 kräf
 hret/
 hende
 nstere
 gen/
 ewig
 gen

